

Biogr. er. D

1553,31 ⁶

Rede

Pa

25

am

Begräbnistage

Herrn

Karl Wilhelm Burdachs,

Directors der allgemeinen Stadtschule und des Schullehrer-
Seminars

in Bittau,

den 7. November 1842

gehalten

von

Karl Julius Klemm,

Past. Prim.

Nebst einer kurzen Lebensschilderung herausgegeben zur Errich-
tung eines Denkmals auf dem Grabe des Verewigten.

Bittau,

Schöpfischen Buchhandlung und bei
G. F. Birr.

geogr. erud. D

57553, 31 6

123 II 127

169 11

no

1797

1797

Georg Meißner

Vertrag zwischen dem Könige von Preussen und dem Kaiser von Oesterreich

in Wien

den 7. September 1797

1797

no

Georg Meißner



69, 16

Ein Exemplar dieses Buches ist in der Bibliothek des Königs von Preussen zu Berlin vorhanden.

1797

Das Buch ist in der Bibliothek des Königs von Preussen zu Berlin vorhanden.

Wer mit Lust und Eifer strebte
Seine Brüder zu erfreun;
Wer der Welt zum Segen lebte:
Soll uns unvergeßlich sein!
Sein Gedächtniß bleib' und dau're;
Seine Nachwelt klag' und trau're!
Wo sein Grab ist, weine dann,
Wer, was gut ist, schätzen kann.

Schon in der gestrigen Versammlung an heiliger Stätte habe ich, theure Anwesende, den Empfindungen der Theilnahme und Trauer Worte gegeben, mit denen der eben so unerwartete als schmerzliche Hintritt des Mannes, dessen entseelte Hülle wir jetzt zur letzten Ruhestätte begleitet haben, das eigne Herz und viele, viele Herzen in und außer unserer Stadt erfüllt. Aber auch heute, auch jetzt wieder sei es mir in diesem Kreise von Leidtragenden, die von seinem Grabe kommen, um ein Wort zu seinem Gedächtnisse zu hören, vergönnt, was uns Alle bewegt in diesen Augenblicken, auszusprechen, und nachdem sein Anblick für immer unseren Augen entzogen ist, sein Andenken um so tiefer in der um ihn trauernden Brust zu befestigen, und noch einmal bei der Betrachtung seines im Tode geendeten Lebens zu verweilen.

Es ist hier und heute nicht allein die allgemeine Mahnung an unser Ende, die uns immer entgegenkommt auf dem Acker der Todten, auf dem auch unser Entschla-

fener vor wenig Wochen sich das Plätzchen ausgesucht, wo er zu ruhen wünschte; es ist hier und heute nicht allein die erneuerte Erinnerung, wie plötzlich die Nacht des Todes hereinbrechen, wie unerwartet schnell der Lauf der Gedanken stille stehen und der Gang eines Menschenlebens sich enden kann, die an unser Herz dringt mit der erschütternden Rede, daß oft nur ein Schritt zwischen uns und dem Tode sei; es ist hier und heute nicht allein die Trauer einer Familie, welche den Hingang eines geliebten Gatten, Vaters und Bruders beweint, wodurch wir zur Theilnahme an ihrem thränenreichen Geschieke bewegt werden und den ach! so unvermutheten Wechsel des Besizes und Verlustes, der Verbindung und Trennung, des stillen Frohsinns und der düstern Klage, welche die Räume der in ein Trauerhaus plötzlich verwandelten Familienstätte erfüllt, uns vor Augen gestellt sehen. Nein, es ist hier und heute mehr noch als alles das, was zu unserm Herzen spricht und vor unsere Seele tritt. Schon die öffentliche, einflußreiche Stellung, in welcher der Vollendete eine so lange Reihe von Jahren hindurch dem Bürgerschulwesen unserer Stadt vorgestanden und für die Bildung des heranwachsenden Geschlechtes in unserer Mitte gewirkt hat, giebt wie seinem Leben, so auch seinem Tode eine höhere Bedeutung, als sie der Hingang vieler Anderen hat, die von der Erde scheiden. Und wenn wir an die Verdienste gedenken, die er sich in dieser Stellung erworben hat, an die dankbaren Herzen alle, die sein Verdienst erkannten und voll Liebe an ihm hingen, an die zarten und innigen Bande, die ihn mit seinen Mitarbeitern am heiligen Werke und mit den Seelen, die seiner Leitung anvertrauet waren, vereinten: o, dann muß es uns Allen

auf's tiefste fühlbar werden, daß die wehmuthsvolle Klage um den Verlust dieses Mannes weit über die Grenzen des Hauses, da er wohnte, über den Kreis der Familie, der er angehörte, hinaus reicht; daß es heute Vielen in unserer Mitte ist, als ob sie einen liebevollen Vater verloren und ein theures Familienglied zu betrauern hätten; daß es eine dringende Pflicht der Dankbarkeit ist, an seinem Grabe das Gute anzuerkennen, was er im Leben gewollt und gestiftet; daß wir sein Gedächtniß in Ehren halten und diese ihm geweihte Stunde noch in eine Stunde des Segens für uns verwandeln müssen.

Ja, gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach! ruft die Stimme der heiligen Schrift auch in dieser Stunde der gemeinsamen Trauerandacht mit eindringlichen Worten uns zu, und fordert uns damit nicht allein zum dankbaren Gedächtnisse heimgegangener Lehrer auf, sondern ladet uns auch zur Betrachtung ihres Lebensganges, zum Anschau ihres Endes ein, auf daß wir daraus Erweckung zum Guten schöpfen und den frommen Entschluß daran knüpfen, den Worten der Mahnung, die sie uns an's Herz gelegt, dem schönen Vorbilde, das sie uns zurückgelassen haben, dem Lichte des Glaubens, mit dem sie uns vorangegangen sind, nachzufolgen, daß unser Ende einst das Ende eines Gerechten werde. So wollen denn auch wir die Stunde der Erinnerung an den edlen Heimgegangenen, der als Vorsteher der Schulen, der als Führer der Jugend, der als Lehrer der Religion unter uns gelebt und gewirkt und eine reiche Saat des Segens ausgestreuet hat, durch heilige Entschließungen weihen, die wir, im Geist an seinem Grabe vereinigt, fassen, und

u
le
s
t,
it
le
n
n
:
g
e
n
n
h
o
t
r
s
d
n

der Mahnung gemäß: Welcher Ende schauet an! sein Ende im Rückblick auf das in einem wichtigen und segensreichen Berufe vollbrachte Leben betrachten. Sein Bild will ich jetzt in einigen Zügen vor Euere Seelen stellen! Kommt denn und

Schauet das Ende des Vollendeten an!

Es ist das Ende eines Vielen theuern und von Vielen geliebten — das Ende eines wichtigen und segensvollen — das Ende eines bewegten und mühereichen — das Ende eines von Gott an seinem Schlusse noch mit Gnade gekrönten Lebens.

Daß er Vielen theuer gewesen der Entschlafene, daß er die Liebe aller Derer genossen, welche mit ihm verbunden waren im Leben und die trefflichen Eigenschaften seines Herzens kennen zu lernen Gelegenheit hatten: zeuget davon nicht schon die ungewöhnlich große Zahl von Leidtragenden, die an seinem Sarge und um sein Grab sich versammelt? Zeugen davon nicht die Thränen, die in hundert Augen drangen bei der Kunde seines Todes, bei dem Anblick seiner Leiche, bei dem Gedanken, daß sie sein Angesicht nicht mehr sehen würden? Zeuget davon nicht der unverstellte Ausdruck der Wehmuth, der ebenso auf dem Antlitze des ernstern Mannes, wie in den trauernden Mienen der um ihn weinenden Kinder sich spiegelt? Zeugen davon nicht die Aeußerungen, die wir von allen Seiten her vernehmen können: Es war ein guter, edler Mann, den sie begraben! Ja, Liebe war der Geist, der ihn beseelte; Herzensgüte und Wohlwollen war der vorherrschende Zug seines ganzen Wesens; in Mienen und Worten wie in dem Eifer, mit welchem er Jedermann zu dienen und zu helfen, wo er konnte, beflissen war

und seine Freude darin fand, Freude um sich her zu verbreiten, sprach sich sein liebeathmender Sinn auf eine Weise aus, daß ihm Niemand den Ruhm eines Menschenfreundes vorenthalten kann. Geht nun aber aus der Saat der Liebe, auch in einer oft undankbaren Welt, immer noch die Ernte des Dankes auf, und gewinnt Nichts mehr und gewisser die Herzen, als das herzliche Wohlwollen, das wir im Umgange mit theuern Genossen unserer Wallfahrt erfahren und wenn wir uns sagen können von Andern, sie meinen es gut mit uns: so sehen wir dadurch schon die werthvolle Bedeutung verbürgt, welche das Leben des Verewigten für seine näheren und weiteren Umgebungen hatte, und die wehmüthige Klage gerechtfertigt, welche an seinem Grabe ertönt bei der Betrachtung, was Die, die er verlassen, an ihm verloren haben.

Blicket theilnehmenden Auges und Herzens auf Diejenigen hin, welche durch die innigsten Bande mit ihm im häuslichen Lebenskreise vereinigt waren: ach, welch tiefer und gerechter Schmerz erfüllet ihre Brust, da so plötzlich der beglückende Bund auf immer für dieses Leben aufgelöst worden; da so eilenden Fußes der Engel des Todes in ihre Mitte trat und das geliebte Haupt der Familie, den treumeinenden Gatten und Bruder, von ihrer Seite rief; da so erschütternd dem heimkehrenden Sohne beim Eintritt in das väterliche Haus der stumme Schmerz und das thränenvolle Auge der Seinen verkündete: Er ist nicht mehr unter den Lebenden, der gute Vater; sein treues Herz hat aufgehört zu schlagen! Wie ist doch durch den unerwarteten Schlag das häusliche Glück so tief in seinem Grunde erschüttert, und aus dem liebenden Familienkreise mit dem Haupte des-

selben auf lange Zeit die Freude gewichen! Wie treten in den Stunden des letzten Abschieds in so wehmutherregendem Lichte die Tage einer schönern Vergangenheit, die nicht mehr wiederkehrt, vor die trauernde Seele, und wie rufet doch Alles von neuem wieder die schmerzliche Empfindung wach, welche den unerseßlichen Verlust, den das Herz erlitten hat, begleitet. Ach, sie hatten ihn lieb im Leben und vermiffen ihn tief schmerzlich im Tode.

Und sprecht Ihr, die ihr seine Schüler und Schülerinnen waret, die ihr vor Kurzem noch Worte der Belehrung aus seinem Munde vernommen, die ihr unter der großen Schaar von Jöglingen, die seiner Aufsicht übergeben waren, ihm am nächsten standet und am öftersten mit ihm verkehrtet in den Stunden, in denen sein väterliches Herz in Bitte und Mahnung sich vor Euch aufschloß: sagt, hattet ihr ihn nicht lieb, von ganzem Herzen lieb, und ergreift Euch nicht mit tiefeindringendem Schmerze der Gedanke, daß der treue Lehrermund für immer verstummt, daß der freundliche Glanz des Auges, das über Euch wachte, im Tode erloschen ist?

Tretet auf, Ihr, die ihr in früheren Jahren seinen Unterricht genossen, seinen Rath vernommen, seine Liebe erfahren, Ihr, die ihr an Einem Werke mit ihm gearbeitet, sonst oder jetzt; Ihr, die ihr in Geschäftsverbindung mit ihm gestanden, Ihr, die ihr einen theilnehmenden Freund an ihm gefunden habt: o, müffet Ihr es nicht alle wie mit Einem Munde bekennen: Wir haben an ihm einen wohlmeinenden Führer, einen billigdenkenden Vorgesetzten, einen treuen Collegen, einen bereitwilligen Beförderer alles Guten besessen; und es ist mit seinem Hingange eine schmerzliche Lücke in unserem Herzen, in unserem Kreise entstanden? Ja, auch ich rufe

Dir, verklärter Freund, über das Grab den Dank für Deine Liebe nach, mit welcher Du mir dem Fremdlinge in dieser Stadt entgegenkamst, mir manche Stunde heiterer Mittheilung im gemüthlichen Umgange mit Deinem vielseitig gebildeten Geiste bereitet, mir mehr als einen Beweis treuer Gesinnung und aufrichtiger Freundschaft gegeben hast!

Es ist das Ende eines Vielen theuern und von Vielen geliebten Lebens, das wir heute anschauen mit Thränen im Auge; und es bleibt ihm um so gewisser ein treues Angedenken in der Brust aller Derer, die seinen Werth erkannten, zumal, da es ja auch ein so wichtiges und segensvolles Leben war, das sich im Tode geendet hat. Wir dürfen nur, werthe Trauerversammlung, die Jahre der Wirksamkeit überschauen, welche der Vollendete im Dienste der Schule und für die Bildung des heranwachsenden Geschlechtes zugebracht hat; wir dürfen nur daran gedenken, daß er seit 38 Jahren das Lehramt bekleidet und seine Kräfte dem Wohle der Jugend gewidmet hat; wir dürfen nur bei dem Zeitraume seiner umfassenden Thätigkeit in unserer Stadt stehen bleiben, deren bürgerlichen Bildungsanstalten er seit 23 Jahren vorgestanden hat, um einen Ueberblick über das weite Saatsfeld zu gewinnen, das sich im Rückblicke auf seine geendete Lebensbahn vor uns aufschließt, und uns von dem reichen Segen zu überzeugen, den er in den verschiedenen Kreisen seiner öffentlichen Wirksamkeit gestiftet hat. Schon die Zahl der Jahre würde dafür bürgen, daß sein Leben und Wirken nicht ohne Frucht geblieben sein könne, daß seine Aussaat eine schöne Ernte für die Erde und den Himmel getragen haben müsse, daß er vielen

Seelen ein Führer auf dem Wege zur Gerechtigkeit geworden sei und sich bleibende Verdienste um Schule, Kirche und Haus erworben habe. Aber wir haben ihn ja selbst gekannt den Eifer, mit welchem er sich den Geschäften seines Berufes widmete, in den Kreisen der Kinderwelt wie in seinem Elemente lebte, für das Gedeihen der Anstalt, die seiner Obhut übergeben war, unermüdet sorgte, und nur von dem Uebermaaß der Arbeiten, das er auch beim besten Willen nicht immer zu bewältigen vermochte, in der Ausführung mancher seiner Absichten und Aufgaben gehindert wurde. Wir wissen es ja, wie er bis zur Aufopferung rastlos thätig war und, das Wohl der ihm Anbefohlenen zu fördern, so ganz zu seiner Herzensangelegenheit machte. Wir schauen sie ja mit eigenen Augen die Früchte seiner Bemühungen um das Beste unserer allgemeinen Stadtschule, die unter seiner umsichtigen und weisen Leitung den Ruhm und die Blüthe zu erhalten strebte, zu der sie sich bald nach ihrer Begründung aufgeschwungen hatte. Ja, er hat in seiner amtlichen Stellung vielfache Gelegenheit gefunden, für die Mitwelt, für die Nachwelt noch, für die wichtigsten Angelegenheiten des Gemeinwesens, für das geistige Wohl unserer Stadt, für die kräftigsten Stützen alles wahren Bürgerglücks zu sorgen und zu wirken, und er hat das mit unverdrossener Liebe bis zu seinem Tode gethan. — Und war nicht auch außerhalb des Berufskreises, der ihn zunächst umschloß, sein Blick auf Alles gerichtet, was gut und gemeinnützig war? Bot er nicht freudig die Hand, und unterstützte mit Rath und That jedes löbliche Unternehmen, jedes vereinte Streben nach höherer Ausbildung und Bervollkommnung im Bereiche des Gewerbes und des Kunstfleißes?

War er aber auf diese Weise in und außer dem Amte beflissen, sein Leben so gemeinnützig als möglich zu machen, und hat er dem schönen Werke der Jugendbildung seine Jugend = seine Manneskkräfte und die letzten noch gewidmet; wie könnten wir von dem Bilde seines Lebens scheiden, ohne seinen redlichen Bemühungen eine willige Anerkennung und seinen Verdiensten ein dankbares Andenken im Tode zu weihen? Wie könnten wir einen Widerspruch zu erwarten haben, wenn wir ihm das Zeugniß geben, daß er gewirkt, so lang es Tag für ihn war? Wie könnten wir einen Zweifel in uns aufkommen lassen, daß sein Leben reich an Früchten des Segens gewesen sei, die zum Theil noch nach seinem Tode seines Namens Gedächtniß erhalten und ihm als Garben, die er auf dem irdischen Saatsfelde gesammelt, zu dem ewigen Erntetage begleiten? — Wir betrauern zwar um der segensvollen Bedeutung willen, die sein Dasein gehabt hat, um so mehr sein Ende, vermiffen ihn um so schmerzlicher in dem Kreise seines Berufes, fühlen es um so tiefer, daß sein Verlust schwer wieder zu ersetzen: aber es gewährt uns doch auch der Rückblick auf ein so fruchtreiches und gesegnetes Leben eine Befriedigung, wie wir sie nicht an jedem Grabe finden, und wir gründen eben darauf die Hoffnung, daß er einen um so reicheren Lohn aus der Hand des himmlischen Vergelters für sein treues und verdienstliches Erdenwirken empfangen.

Können wir aber schon aus dem Umfange des irdischen Wirkungskreises, in welchem er stand, und aus den vielfachen Anforderungen, welche Beruf und Amt an seine Kraft und Zeit stellten, schließen, daß sein Leben auch ein bewegtes und mühereiches war; so finden

wir Alle, die wir mit dem Gange desselben bekannt sind, die Bestätigung davon im Rückblicke auf den geendeten Erdenlauf, und es gehört zu einer getreuen Auffassung seines Lebensbildes und zum Anschauen seines Endes, daß wir der Mühen und Lasten Erwähnung thun, die ihn oft schwer niedergedrückt und ihm am einbrechenden Abend die Ruhe im Grabe erwünscht und lieb gemacht haben. Wie der Apostel Paulus da, wo er seine Arbeit für das Reich Gottes schildert, von sich sagt, daß er ihr in unaufhörlichen Mühen und viel Wachen obgelegen, und dann hinzusetzt: „Ohne was sich sonst zuträgt, daß ich täglich werde angelaufen und trage Sorge für alle Gemeinen“: das konnte auch unser Entschlafener in vieler Beziehung anwenden auf sich. Seine Zeit wurde von so vielen Seiten her in Anspruch genommen und er war so willfährig Jedermann, daß er oft den Schlaf der Nächte opfern mußte, daß er in dem Strudel von zum Theil geisttödtenden Geschäften und unvermeidlichen Zerstreuungen schwer eine Stunde stiller Geistesammlung gewinnen konnte, wie sie ihm doch zur Geistesarbeit unentbehrlich war. Da war es denn kein Wunder, daß seine Gesundheit litte und daß die ruhelose Thätigkeit, daß die stete Anstrengung, die immer erneuerte An- und Abspannung eine aufreibende Wirkung auf seine Kräfte übte. Mehr als einmat unterlag er schweren Krankheitsanfällen, die sein Leben bedroheten, und erst im vorigen Jahre wieder hatte er mit einem langsam weichenden Uebel zu kämpfen, das ihn Mondenlang an's Zimmer fesselte und die gewohnte rüstige Thätigkeit hemmte. Nehmen wir dazu die einzelnen schmerzlichen Erfahrungen, von denen sein biederes, Anderen nur mit Liebe und Vertrauen entgegenkommendes Herz verwundet sich fühlte, und so

manche Sorge, die auf ihm lastete, ihm des Berufes Bürde noch mehr erschwerte, Stirn und Herz oftmals umwölkte: o so stehet sein Leben als ein mühereiches und sorgenvolles, als ein heißer, heißer Arbeitstag vor unsern Blicken, und wir gönnen ihm, da ihm der Feierabend angebrochen und der Todesengel das müde Auge zugeschlossen hat, die Ruhe und den Frieden, zu dem er nach einer vielfach stürmischen Erdenreise eingegangen ist.

Noch durften wir zwar hoffen, ihn länger zu besitzen, und Keiner hätte geahnet, daß er so plötzlich dem Kreise der Seinen, dem Werke des Berufes, der Schaar seiner Zöglinge und uns Allen, die wir ihn schätzten und liebten, entrisen werden würde. Aber da wir in seinem Tode die Stimme des himmlischen Hausvaters vernehmen: Rufe den Arbeiter, und gib ihm den Lohn! da wir an seinem Grabe sprechen dürfen: Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, denn der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach! da wir ihm mit der Zuversicht in die Höhen der Vollendung nachblicken können, daß er, nachdem er hienieden oft mit Weinen hingegangen und edlen Samen ausgestreuet hat, dort mit Freuden wiederkomme und seine Garben bringe: o, so schauen wir sein Ende, als das Ende eines bewegten und mühereichen Lebens, in tiefer Rührung zwar, aber auch mit der wehmüthigen Freude an, daß es ihm wohl ist, daß er des Lebens Last und Leid überwunden!

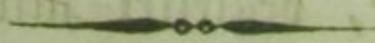
Und so verklärt sich das Ende seines Lebens als eines wie in seinem Laufe, so an seinem Schlusse noch von Gott mit Gnaden gekrönt vor unseren

Augen, die jetzt in still-feiernder Betrachtung auf demselben ruhen. War sein Leben an Mühe reich, so war es doch auch an Freuden nicht arm, die sein frommes, gern heitres Gemüth im Schooße seiner Familie, im Genusse der Natur, wie im Umgange mit Freunden, in dem Kreise der Kinderwelt, in dem Segen der Arbeit, in den Stunden der Andacht und Gottesverehrung fand. Sein für alles Schöne und Gute empfängliche Herz schlug warm und wahr für Religion und Christenthum, hing fest und treu an Dem, der ihn geleitet nach seinem Rathe und ihn endlich mit Ehren angenommen. Und ist es nicht als eine Gnade von Gott zu preisen, daß er ihn so sanft und schmerzlos von hinnen scheiden ließ, daß er ihm die Pein eines langen Krankenlagers und den Gedanken an die Trennung von den Seinen und an die Zukunft derselben ersparte? Ist es nicht als eine Gnade von Gott zu preisen, daß der Allgütige den tieferschütterten Hinterlassenen in ihrem größten Kummer einen brüderlichen Freund und Tröster zuführte und theilnehmende Herzen für dieselben erweckte? Dürfen wir nicht hoffen, um der Treue wegen, welche der Seligvollendete in seinem Tagewerke geübt, wird der Segen des Höchsten und die Liebe der Menschen auch von denen nicht weichen, die sein Tod in Schmerz und Trauer versenkt, und es werde sich auch an ihnen die Verheißung erfüllen: Ich will dich nicht verlassen und versäumen? Ja, nach dem Tode noch wird sich die Gnade des Höchsten, wie in seinem frühern Lebensgange der Denkmäler der aus helfenden und segnenden Hand Gottes so viele stehen, an dem Gedächtnisse des Entschlafenen und an seinem zum höhern Lichte gerufenen Geiste verherrlichen. Fortklingen wird sein Name in unserer Mitte

lange noch; fortdauern wird der Segen und die Saat, die er in die Herzen gestreut; fortleben wird in dankbaren Seelen sein Bild, sein Wort und sein Verdienst. Ihr, die ihr seine Leitung und seinen Unterricht genossen, werdet die guten Lehren und herzlichen Mahnungen, die er Euch zurief, nicht vergessen, und es wird Euch in Zukunft noch Freude machen, das Andenken Eures entschlafenen Lehrers durch frommen Sinn und Wandel zu ehren. Gedenken werdet ihr an das Wort Gottes, das er Euch gesagt hat, anschau sein Leben und Ende, und nachfolgen seinem Glauben. — Und der Sohn, der den Namen des Verewigten trägt, der seines Vaters ganze Freude war, er, bei dessen Nennung in den letzten Stunden das Bewußtsein auf Augenblicke wiederzukehren schien, wird des Vaters Segen erben, auf ihm wird des Vaters Segen ruhen, ihm wird des Vaters Gedächtniß ein steter Leitstern sein, daß er den schönen Ruhm sich bewahre, den er sich erworben, daß er auf dem Wege fortwandle, den er betreten, daß er seiner verlassenen Mutter Trost und Stütze werde!

Ja bis zum Tode, im Tode, nach dem Tode noch krönt Gott die Edlen und Gerechten mit Gnade wie mit einem Schilde, begleitet mit seinem Segen ihr Andenken und ihre Werke, und ihnen selbst verleiht er droben im Vaterhause den himmlischen Gnadenlohn, den er verheißen hat. Die Lehrer werden dort leuchten wie des Himmels Glanz, und die Viele zur Gerechtigkeit gewiesen haben, wie die Sterne immer und ewiglich! — Auch Du wohnest jetzt dort in den Höhen der Vollendung, den wir hier beweinen, und zum himmlischen Bilde hat sich Dein Wesen verklärt. Die menschlichen Schwächen, die auch Du, wie

jeder Erdensohn, in der menschlichen Schwachheit an Dir trugst, sie hast Du mit der Hülle aus Staub abgelegt, und zu immer reinerem Lichte, wie das ist, in dem Du selbst dort wandelst, läutert und verklärt sich die Erinnerung, die Du uns zurückgelassen. Wir segnen Dich mit dankbarem Herzen im Tode und rufen Dir der Seele frömmste Wünsche über die Stätte Deines Grabes nach! Wir werden noch oft, noch oft Dein gedenken. Wir wollen Dein Ende anschauen, Deinen Glauben nachfolgen, wirken wie Du, so lange es Tag ist, ehe die Nacht kommt, wo wir nicht mehr wirken können, und von Deiner Todtengruft den heiligen Entschluß hinwegnehmen, im raschen Lauf der Zeit der Edelthaten viele einzusammeln und der Welt zum Segen zu leben, daß Gott auch unser Ende einst, wie das Deine, mit Gnade krönt und unser Gedächtniß im Segen bleibe unter Denen, die einmal uns zur Grabesruhe begleiten werden. — Amen.



Lebenslauf.

Der Geburtsort des verewigten Directors Burdach ist Triebel in der Niederlausitz, wo sein Vater Apotheker und Bürgermeister und er am 10. Mai 1781 geboren war. Jener gab, im Vereine mit der Mutter, einer geb. Hund, dem Sohne die sorgfältigste Erziehung und pflanzte ihm Frömmigkeit, Fleiß und Sinn für alles Gute und Schöne ein. Nach dem er den ersten Unterricht in der Stadtschule zu Triebel empfangen, kam er zu einem Onkel, dem wackern Rector Jurke in Christianstadt, der später Superintendent und Consistorialassessor zu Sorau war und sich im Alter noch freute, an seinem Neffen einen so nützlichwirkenden Mann gebildet zu haben. Nachdem jener als Pastor nach Drebkau gekommen, und auch Burdach eine Zeitlang dort gewesen war, kehrte er nach Triebel zurück und ging 1795 auf das Lyceum zu Sorau. 1801 ward er academischer Bürger zu Leipzig und hörte die Vorlesungen von Rosenmüller, Burscher, Wolf, Tittmann, Platner, Beck, Casar, Carus, Raabe, Höpfner, Hindenburg, Wieland, Schwägerichen und Eichorius, von denen Rosenmüller, Burscher, Carus und Casar ihn

nähern Umganges würdigten. Dabei genoß er das Bergerſche und v. Heldreich'sche Familienſtendium. Er übte ſich jezt auch ſchon in der Unterrichtskunſt, die er ſpäter ſo meiſterlich verſtand. Empfohlen an Director Plato, bekam er auch Erlaubniß, an der Freichule Unterricht zu geben, und ertheilte ihn ſo, daß er bald eine Lehrerſtelle erhielt, zu der er von Roſenmüller geprüft und eingewieſen ward. Nun erwählte ihn auch der damalige Vorſteher der Schule, der Baumeiſter Juſtus Hanſen, zum Erzieher ſeiner eigenen Enkel, die er 5 Jahr unterrichtete. In dieſen Jahren hatte er auch die Freude, mit Weiße, Ziegenbein, Henke, v. Türk, Dinter, Lillich, Dolz und andren namhaften Männern in Verbindung zu kommen. 1809 ward er nach Sorau zum Oberlehrer an die daſige Bürger- und Weiſenhausſchule berufen, welche damals 600 Kinder umfaßte. Am 15. April trat er ſein Amt mit Begeiſterung an. Auch hatte er am 7. Mai 1809 eine Probepredigt in der Schloßkirche zu Sorau zu halten und wurde zugleich Hülſsprediger an jener Kirche. 1816 wohnte er auf hohen Befehl den Frankfurter Schulconferenzen bei. — In Sorau, wo er auch eine glückliche Eheverbindung mit der ihn nun ſchmerzlich betrauernden Witwe, der Tochter des Amtmanns Karl Auguſt Lengnik, Jungfrau Luise Wilhelmine geſchloſſen hatte, blieb er biß 1819, wo er zum Director der allgemeinen Stadtschule (einer Anſtalt für faſt 1500 Kinder) und des Schullehrerſeminars zu Zittau berufen ward. Zu Ende des März ſchied er von Sorau, daß er fortan nie wieder ſehn konnte, und ward in Zittau am 16. April 1819 vom damaligen Präſes der Schulcommiſſion, Hrn. Stadtrichter Bergmann, feierlich in ſein großes Amt eingewieſen.

Hier wurde ihm in demselben Jahre sein einziger Sohn, Hermann, geboren, welcher jetzt zu Dresden als Buchhändler lebt und des Vaters Freude war. — Die Schulanstalten Zittaus gewannen unter Burdachs umsichtiger Leitung immer mehr an Umfang. Er brachte eine Fortbildungsanstalt für confirmirte Töchter, die Knabenselecta, zweite Abtheilungen von Knaben- und Mädchenselecta, die Seminarschule, welche theils zum Unterricht armer Kinder, theils zur Uebung gewesener Seminaristen dient, die Real- und Praeparandenklasse und die Einrichtungen des neuen Knabenschulhauses zu Stande. Am 25. Juli 1836 ward auch eine königliche Gewerbschule eröffnet, deren Leitung ihm ebenfalls anvertraut ward. Nachdem er schon 1822 und 1841 Krankheiten überstanden hatte, traf ihn am 29. October 1842 ein Nervenschlag, der ihm sofort das Bewußtsein raubte. Den 1. November früh um 3 Uhr erlöste ihn der Tod von seinen Leiden. Am 7. November ward er unter zahlreicher ehrenvoller Begleitung auf dem Gottesacker hiesiger Frauenkirche zur Erde bestattet. Er war übrigens auch Dirigent des Gewerbevereins in Zittau, um den er sich die größten Verdienste erwarb; ferner auch Mitglied der wissenschaftlichen und der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, und Ausschußmitglied des Obstbauvereins in Zittau.

Der nun von uns geschiedene Director Burdach war ein Mann von hellem Kopf und warmen Herzen, verstand sein Fach trefflich, war allen Unterrichtszweigen gewachsen, reich an mannichfachen Kenntnissen, unermüdet in nützlicher Thätigkeit, voll Umsicht und voll Liebe. Seine Freundlichkeit und Milde, seine Dienstfertigkeit und Theilnahme, seine Gabe, auszugleichen und Frieden

zu erhalten, waren treffliche Eigenschaften dieses Mannes. Das Andenken an seine Güte und Kinderfreundlichkeit wird allen unvergeßlich bleiben, die seine Schüler waren. Wo er zum Besten der ihm untergebenen Anstalten, oder den Seminaristen und Kindern irgendwo wirken und etwas ausführen konnte, that er es mit Freuden, ja oft mit allzuaufopfernder Freigebigkeit. Immer arbeitete er unermüdet, nur selten konnte er sich Geselligkeit erlauben, war aber in diesem Falle einer der liebenswürdigsten Gesellschafter. Sein wohlgetroffnes Portrait ist nach seinem Tode in Steindruck erschienen und wird noch spät seine tausende von Schülern an sein freundliches Wirken erinnern.

Biograph. Katalog

Biogr. ls. D 1553 34

(Kaps)

